

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 15. September.

I n l a n d.

Berlin den 11. September. Se. Durchlaucht der Erbprinz und Ihre Hoheit die Erbprinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen sind nach Dresden von hier abgereist.

Der Königl. Großbritannische General-Major, Sir Charles Maxwell, ist nach Dresden abgereist.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 3. September. Am Sonnabend den 27. August fand die Eröffnung des vierten oder Lärinschen Gymnasiums hieselbst statt.

Vom Departement des auswärtigen Handels ist bekannt gemacht worden, daß Teleskope und andere Instrumente fürs Seewesen, welche vom hydrographischen Depot des Marine-Ministeriums aus dem Auslande für die Flotte verschrieben werden, in den Zoll-Nemtern zollfrei durchgelassen werden sollen.

Aus Keni in Bessarabien schreibt man unterm 17. August: „Den 15. und 16. dieses Monats zeigte sich auch hier ein Heuschrecken-Zug, der über die Donau herüberkam und dem noch nicht eingesammelten Getreide, der Hirse, dem Türkischen Weizen, so wie dem Buchweizen großen Schaden zufügte. Der Zug nahm von unserer Stadt seine Richtung nach dem Innern von Bessarabien, und man muß befürchten, daß er den Landwirthen viel Schaden verursachen werde. Die oben genannten Produkte werden in diesem Falle theuer werden, während sie

jetzt, der alten Vorräthe wegen, noch wohlfeil sind. Das übrige Getreide wird nun schon von den Feldern eingesammelt, und man sieht bereits frisch gedroschenes Korn.“

K ö n i g r e i c h P o l e n.

Warschau den 6. Sept. Der Fürst-Statthalter, Feldmarschall Paslewisch, und der General-Adjutant Berg sind vorgestern von hier nach Rauen abgereist, und der General der Kavallerie, General-Adjutant Graf Vincenz Krasinski, sowie der Wirkliche Staatrath, Fürst Kozloweki, aus St. Petersburg hier eingetroffen.

Der General-Lieutenant Golowin, General-Direktor der Regierungskommission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, ist am Montage hierher zurückgekehrt, und der General Graf Nesselrode ist von hier nach Lublin abgereist.

F r a n k r e i c h.

Paris den 4. September. Das heutige Journal des Debats enthält über die gegenwärtige Ministerial-Krise nur die eine Zeile: „Ueber die Bildung des Ministeriums verlautet nichts Näheres.“ *)

Gestern stellte die Polizei eine Haussuchung bei einem Weinbändler in der Straße St. Antoine an, und fand daselbst Feuegewehre und mehrere Pakete Patronen.

Gestern ist der Polizei-Präsektur der Befehl zugegangen, nur solchen Personen Pässe nach der Spanischen Gränze zu ertheilen, die auf unzweideutige

*) Späteren, aus Paris hier eingegangenen Nachrichten zufolge, wäre der Graf Mole zum Conseils-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Guizot zum Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr Persil zum Großiegelbewahrer und Herr Gasparin zum Finanz-Minister ernannt worden. Die übrigen Minister werden noch nicht näher bezeichnet. (Ann. der Allg. Pr. St. Zeit.)

Wesse darthun können, daß besondere Geschäfte sie nach der dortigen Gegend rufen. Man sagt auch, daß den Präfekten der südlichen Departements der Befehl erteilt worden sei, alle Personen, Flüchtlinge oder nicht, die von Spanien kommen, genau zu beaufsichtigen. Es sollen zu dem Ende eine große Anzahl von Polizei-Agenten nach Vitoriaz, Vayonne, Pau, Perpignán und nach der ganzen Pyrenäen-Gränze abgegangen seyn.

Ueber die Spanischen Angelegenheiten liest man im Temps Folgendes: „Es will dem Ministerium Calatrava immer noch nicht gelingen, sich zu vervollständigen, und die Anstrengungen, die es macht, um sich zu ordnen und zu organisiren, scheinen ihm eben keinen Zuwachs an Popularität zu versprechen. Wie es denn immer in dem Paroxysmus der Revolutionen zu gehen pflegt: in den Maßregeln der Regierung, um sich dem Ueberströmen der politischen Leidenschaften zu widersetzen, wollen die Revolutionsmänner sogleich Treulosigkeit und Verrath erblicken. Man darf sich daher nicht wundern, die liberalsten Minister, die Spanien noch je gehabt hat, mit Drohungen verfolgt zu sehn. Der General Seoane, dem anonyme Briefe das Schicksal Quesada's prophezeien, antwortet in den Madrider Journalen auf diese seigen Drohungen durch ein Schreiben, welches eine Festigkeit der Seele und eine stolze Selbstverläugnung an sich trägt, die an die schönsten Charaktere des Alterthums erinnert. Indessen sehn die Dimissionen vieler Offiziere, die durch die Arroganz ihrer durch den Triumph in La Granja berauschten Subalternen entmuthigt und unzulig gemacht worden, so wie die Verweigerung des Eides von Seiten der ältesten und erfahrensten Beamten, das Ministerium in nicht geringe Verlegenheit und zwingen seine Mitglieder zu Detailarbeiten, die der Sorge für die großen Fragen, deren Lösung ihnen obliegt, Eintrag thut. In der That bleiben noch, selbst nach der von Herrn Mendizobal versuchten Ausrückung, viele Carlisten in öffentlichen Aemtern. Der Eid ist für sie ein wahrer Prohibitiv gewesen, und ihr Austritt beweist nur, daß sie nicht an ihrem Platze waren. Aber auch viele Liberale wollen sich der Wiederherstellung der Constitution nicht zugesellen, und dies beweist, was wir schon früher sagten, daß jeder Uebergang zu einer andern, mehr oder minder vollständigen Verfassung, die liberale Partei spaltet und veruneinigt. Die Errichtung zweier Kammern wird ein sicheres Mittel seyn, um alle gemäßigten Liberalen, die sich gegenwärtig vor einer durch die ultra-demokratische Partei unterstützten Regierung entfernen, zu vereinigen. — Der Krieg in Navarra unterliegt immer denselben Wechselfällen. Ein über Garcia errungener Vortheil, zu dem, wie man sagt, die aus Madrid gekommenen Truppen beigetragen haben, gleicht sich durch einen neuen Einfall des Generals Gomez in

Galizien aus. Die Gränz-Journale versichern indes, daß die Einwohnerchaften anfangen, es müde zu werden, den Nacken unter den erdrückenden Lasten dieses englosen Krieges zu beugen. Die Regierung könnte denselben beendigen, wenn es ihr gelänge, den Enthusiasmus rege zu machen und einen Aufstand in Masse zu bewerkstelligen. Dies haben auch die Urheber der jetzigen Bewegung versprochen. Die Folge wird lehren, ob sie mehr versprochen haben, als sie halten können.“

Die Adjutanten des Generals Cordoba haben in den Phare ein Schreiben einrücken lassen, worin sie erklären, daß ihr General sich mit Bewilligung der jetzigen Spanischen Regierung in Frankreich befinde, um seine, durch die Strapazen des Krieges zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen.

Man vernimmt, daß zwei der angesehensten Handlungshäuser von Malaga ihre Geschäfte aufgeben wollen, da sie Bedenken tragen, dieselben inmitten der politischen Aufregung fortzusetzen. Andere Handlungshäuser in den größeren Städten Spaniens wollen, wie man sagt, diesem Beispiele folgen.

Die Bewegungsmänner müssen froh seyn, daß es überall in Spanien Carlisten giebt; wer sollte sonst das Geld hergeben zu der Revolution? — Zu Sevilla hat man den reichen Carlisten eine Kontribution von 5 Millionen Realen aufgelegt.

Das Portugiesische Hülfscorps zieht nach Haus; es war am 24. August zu Pancorvo. Die Christen noch stehen auf der Linie von Puente Larraa nach Miranda.

Die Legitimisten haben eine Subscription für Herrn Berryer eröffnet. Dieser berühmte Redner ist in seinen Finanzen zurückgekommen und wollte deshalb sein Landgut verkaufen. Die Subscription ist bestimmt, ihm dieses Besitztum zu erhalten; die Legitimisten haben sich gut eingestellt auf der ersten Liste; schon sind über 30,000 Fr. unterzeichnet, worunter Marschall Victor (Welluno) mit 1000 Fr., Dreux-Breze 4500, Montmorency 2000, Fitz-James 3500, Balmy 1500, die Gazette 2000 und die Quotidienne 2000 Fr.

S p a n i e n.

Madrid den 28. August. Am 23. August sind 4000 Mann von der hiesigen Garnison unter Anführung des General Seoane gegen die Carlisten-Banden in Alcañices und Guadalupe ausgezogen.

(Franz. Blätter.) Die Ruhe währt zwar fort; jedoch läßt sich aus manchen Umständen schließen, daß dieser Stille bald ein Sturm folgen wird. Das Ministerium hat sich nicht bloß noch nicht vervollständigen können, sondern mehrere seiner Mitglieder denken schon daran, sich zurückzuziehen; Canbero und Gil de la Cuabra sollen schon ihre Dimission eingereicht haben. Herr Calatrava kann seine vielen und mannigfachen Geschäfte kaum bestreiten, weshalb dieselben sich in die Länge ziehen, Dis

Königin, die man ganz isoliren möchte, empfängt die ihrer Wahl aufgezwungenen Staatsmänner mit Gleichgültigkeit, oft mit unverholener Abneigung. Wenn die verschiedenen Ministerien durch die vielen Entlassungen leiden, so ist die Armee in keinem besseren Zustande. Die Offiziere ziehen sich zurück, fast alle der Arroganz der Unterofficiere überdrüssig, die auf dem Wege, wie Garcia, ihr Glück machen wollen. — Bei dem Ministerium soll der Plan vorliegen, die Güter aller Emigranten mit Sequester zu belegen. Der Conseils-Präsident will 50,000 Mann von der National-Garde mobilisiren und eine neue Aushebung von 50,000 Mann ausschreiben. Auch soll zum Verkauf der Klöster und anderer Kirchengüter gegen baares Geld geschritten werden. Einige sprechen sogar von einer Zwangs-Anleihe. Es ist gewiß, daß die Minister vor keinem Opfer zurückweichen werden, um die Interessen der Staatsschuld zu bezahlen.

Der General Seoane hat das nachstehende Schreiben an sämtliche Madrider Journale gerichtet: „Wenn ich meine ansehnliche Korrespondenz eröffne, geht mir immer viel Zeit verloren mit dem Lesen anonymen Briefe, die mich benachrichtigen, daß Vereine, von denen ich nichts weiß und nichts wissen will, meinen Tod beschlossen hätten. Um den Schreibern Mühe und mir Zeit zu ersparen, erkläre ich hiermit: 1) daß ich die Verfasser der anonymen Briefe der Sorge für mein Leben überhebe; 2) daß ich, vor der Zeit grau geworden und eines Beines beraubt, Leben und Tod mit gleichgültigem Auge betrachte, und daß nichts, was sonst die Menschen beunruhigt, den geringsten Eindruck auf mich macht; mein Puls geht ruhig fort, und das Blut steigt mir nicht zu Kopfe; 3) daß es mir — der ich mich Isabella II., der Regentin, der Freiheit und dem Glücke meines Vaterlandes ganz hingegeben habe — völlig einerlei ist, ob ich, wenn mir nur vergönnt ist, in ihrer Verteidigung zu sterben, früher oder später, zu Madrid oder in Navarra begraben werde.“

Es ist eine große Belohnung für denjenigen ausgesetzt, der der Behörde den Ort anzeigt, wo sich die Herren Iskuriz und Galiano verborgen halten. Wenn dieses Anerbieten keinen Erfolg hat, so sollen diejenigen Personen, die ihnen einen Zufluchtsort gewähren, oder die denselben kennen und ihn nicht anzeigen, als Feinde der bestehenden Institutionen und des Verbrechens der „Verletzung der Nation“ für schuldig erklärt werden.

Aus Malaga wird vom 19. geschrieben, daß die Junta eine Adresse an die Königin gerichtet hat, worin es unter Anderem heißt: „Die Provinz Malaga würde einer Königin, die dem klagenden Vaterlande ihre erhabene Unterstützung gewährt, und ihm einen unzweideutigen Beweis ihrer mütterlichen Gesinnungen gegeben hat, ihren Gehorsam nicht

verweigern. Allein die Umstände, welche die Erhebung der Provinz veranlaßten, haben nicht aufgehört. Deshalb wird die Regierungs-Junta auf ihrem Posten bleiben, bis die Repräsentanten der Nation, kraft des constitutionellen Gesetzbuches versammelt, ihre unverjährbaren Rechte sichern und sanctioniren werden. Die Provinz Malaga ist durch eine schlimme Erfahrung von der Nichtigkeit aller politischen Programme überzeugt worden.“ Die Junta erklärt dann, sie habe alles Vertrauen zu der Königin, aber nicht zu den Staatsmännern, die sie umgeben.

Großbritannien und Irland.

London den 3. September. Die Dranghten-Gesellschaft in Sligo ist unter dem Namen „Protestantische Bruderschaft“ wieder aufgelebt.

Am verflossenen Sonntag besahen die Persischen Prinzen die königliche Yacht, welche Sr. Maj. für den Imam von Maskate als Gegengeschenk für das von diesem Fürsten dem Könige übersandte Schiff „Liverpool“, welches jetzt den Namen „Imam“ führt, bestimmt hat. Die Prinzen verließen am 3r. v. M. London, um ihre Rückreise nach Bagdad über Wien und Konstantinopel anzutreten und sind mit Dank erfüllt über die gastfreundliche Aufnahme, die sie in England gefunden haben.

Der Courier behauptet, die Reform des Oberhauses sei eine Frage, die gegenwärtig in ganz England an der Tagesordnung wäre und als unerlässlich für die zukünftigen Fortschritte der Gesellschaft betrachtet werde. Die Times widersprechen dieser Behauptung und versichern, daß die Frage über eine Reform der Pairie, so sehr sie auch von den ministeriellen Blättern unterstützt werde, doch bis jetzt nicht großen Anhang im Lande gefunden habe.

Die Times antworten auf O'Connell's Drohung, er werde Lord Lyndhurst's Biographie liefern: „Wenn er es wagt, das Privatleben Lyndhurst's, oder sonst eines Mannes, einer Frau, eines Kindes, anzutasten, so werden wir den Krieg in sein Haus nach Derrynane versetzen und der Welt die ganze O'Connell-Brut zeigen, wie sie leibt und lebt.“

Wie vor nicht langer Zeit die Statue Wilhelms III. in Dublin, so ist jetzt das Standbild Georgs III. in London durch böshafte Muthwillen sehr beschädigt worden. Man fand am 25. Morgens das ganze Piedestal mit einer schwarzen Flüssigkeit besudelt.

Die Quantität des Eisens zu den in der letzten Session bewilligten Bahnen wird 220,000 Tons, jede von 20 Zentner, betragen.

Die Luftschifferin Mrs. Graham ist in voller Besserung, doch wird sie wohl eine bedeutende Beschädigung am linken Auge davontragen. Herr Green ist am 30sten v. M. nebst dem Dr. Kent in seinem großen Ballon aufgestiegen, und hat sich, nachdem er die bedeutende Höhe von 5860 Fuß erreicht

hatte, aus welcher London nicht größer erschien, als die flache Hand (!) ganz ruhig in der Nähe von Alford wieder niedergelassen.

In Glasgow ist die große Baumwoll-Spinnerei der Herren Dixon & Comp. abgebrannt, und wird der Schaden auf 20,000 Pfd. geschätzt.

Im Morning-Advertiser liest man: „Dem Vernehmen nach, wird an das Englische Volk zu Gunsten der Polnischen Flüchtlinge, die sich gegenwärtig in diesem Lande befinden, ein Aufruf erlassen werden. Der Kanzler der Schatzkammer, Herr Spring-Rice, weigert sich nämlich, den seit dem vorigen Jahre angekommenen Flüchtlingen Unterstützungen zu bewilligen; er will nur die früher ausgefertigten Verzeichnisse anerkennen und den Ueber schuß der ihm zur Verfügung gestellten Summen. Der durch die Regierung zur Unterstützung eines solchen Beschlusses angeführte Beweggrund ist, daß man, wenn man den neuen Flüchtlingen Unterstützungen bewillige, die auf dem Festlande befindlichen Flüchtlinge ermuntern würde, ihr Beispiel nachzuahmen, wodurch man England der Gefahr aussetzen würde, bald mit Exiliten überlastet zu werden.“

Die Malta-Zeitung meldet, daß Briesen aus Tripolis zufolge der Kapudan-Pascha, nachdem er mit großer Schwierigkeit und beträchtlichem Verluste eine Landung an der Küste von Mesurata bewerkstelligt, wegen der zunehmenden Macht der Araber nicht in das Land habe eindringen können, sondern genöthigt gewesen sei, Transportschiffe nach Tripolis zu senden und alle daselbst befindliche Kavallerie und Infanterie zu seiner Verstärkung zu beordern, die erst den Befehl hatte, zu Lande seine Operationen zu unterstützen.

Durch das Dampfschiff „Afrikan“, welches am 8ten d. M. Malta verlassen hat, erfährt man, daß Anfangs dieses Monats fünf Nordamerikanische Kriegeschiffe auf der Rhede von Korsu lagen.

Aus dem so eben erschienenen Berichte über die London-Birminghamer Eisenbahn ersieht man, daß es 72,863 Pfd. 18 Sh. 6 Pence, gekostet hat, um die Incorporations-Akte für die betreffende Gesellschaft im Parlamente durchzusetzen.

Der Gouverneur der Britischen Niederlassungen auf der Goldküste, Herr Maclean, ist aus Afrika zu Dover angekommen. Es begleiten ihn ein Sohn und ein Neffe des verstorbenen Königs der Ashantee, welche mit ihrem Lehrer, Herrn Smith, nach England kommen, um hier ihre Erziehung zu vollenden.

Bei Spithead hat Herr Dean beim Herabsteigen in die See in seiner Taucherglocke 5 Kanonen entdeckt, die zu Portsmouth ans Land gebracht sind und wegen ihres Alters allgemeine Aufmerksamkeit erregt haben. Die eine derselben war unter Heinrich VIII. Regierung gegossen.

In Portsmouth hat wieder ein Tumult stattgefunden, weil den Frauen und Angehörigen der auf

den Spanischen Kriegsschiffen dienenden Englischen Seeleute die bedungene Monatszahlung nicht geleistet werden konnte.

Nach den letzten Berichten aus Quebec herrschte in Nieder-Kanada noch immer große Aufregung.

Nach den neuesten Berechnungen wird der Ueber schuß der Nordamerikanischen Schatzkammer am 1. September 40 Millionen Dollars betragen.

Der Public Ledger sagt: „Die Amerikaner haben nun auch ihre Aufmerksamkeit auf das schwarze Meer gewendet, und es sind jetzt vier große Getreide-Ladungen von Odessa nach den Vereinigten Staaten unterwegs, die, wie man glaubt, ungeheuer rentiren werden.“

Der Morning-Herald meldet aus Lissabon, daß Auswanderer habe dort in einem so beunruhigenden Grade zugenommen, daß es das Land ganz zu entvölkern drohe.

Aus San Sebastian hat man Briefe vom 25ten v. M., durch welche die Nachricht von der Auszahlung der Soldrückstände der Legion bis zum 31ten Juli bestätigt wird. General Evans war von Santander zurückgekommen und völlig wiederhergestellt. Von hier wird übermorgen ein großer Vorrath von Kleidungsstücken für die Legion abgehen.

Die Morning-Post sagt: „Alander, Cordova und Mina unterliegen dem Verdachte, daß jeder von ihnen in der jetzt in vollem Gange begriffenen Revolution in Spanien die Hand tief im Spiele gehabt und die Ereignisse so zu lenken gesucht habe, um sich zuletzt zum Diktator des Landes aufzuwerfen zu können. Alander's ungeduldiges Temperament verrieth seine Pläne zu früh, und er verschwand von der Bühne. Cordova, nicht im Stande, seine Geldgier und unmäßige Eitelkeit zu bemeistern, verdarb es durch seine allzu handgreifliche Verbindung mit Frankreich; auch sein Ruhm ist dahin. Mina allein hat sich seinen großen Einfluß bewahrt, und sein neuestes verdächtiges Auftreten in Barcelona giebt dem Beobachter gerechten Grund zu der Vermuthung, daß er den jetzigen Kampf zu benutzen trachte, um sich erst zum Schiedsrichter zwischen der Königin und der Constitution, und dann zum Lord Protektor, dem Cromwell der Nation, aufzuwerfen. Es ist bemerkenswerth, ihr — den ältesten Sünden unter dem constitutionellen Haufen, den wahren Vater der Empörung und des Hochverraths — nun zu hören, wie er den Cataloniern Mäßigung predigte und sie ermahnte, den Zusammentritt der Cortes abzuwarten, bevor sie sich aussprächen. Sein Verfahren läßt sich nur durch die Annahme erklären, daß er seine ganze Kraft ungeschwächt zusammenzuhalten wünscht, während die Königin und die liberalen Factionen sich im Parteidader erschöpfen. Zum Glück jedoch rückt der König, Don Carlos, triumphirend vorwärts. Um sein patriotisches Banner, wo es entfalteter wird,

schaart sich das Volk, und in kurzer Zeit wird er Spanien von aller Furcht, durch einen soldatischen Diktator geknechtet zu werden, befreien können."

Der Schooner „Castlereagh“ ist gestern mit Montirungs-Stücken für die Britisch-Spanische Legion von der Themse nach San Sebastian abgegangen.

Ein Korrespondent der Allg. Zeit. schreibt aus London: Es sind mehre Ministerkonseils wegen der Angelegenheiten Spaniens gehalten worden. Die Lage dieses Landes wird stündlich kritischer; man geräth immer mehr in Zweifel, ob es räthlicher sey, jetzt noch eine direkte Intervention zu veranlassen, oder ob man nicht besser thue, ruhig zuzusehen, wie sich die Verhältnisse von selbst gestalten werden. Letzteres scheint Lord Palmerston vorzuziehen, und er hat, wie versichert wird, nicht nur in Paris, sondern auch an den Lissaboner Hof in diesem Sinne Mittheilungen gemacht. In Paris findet diese Ansicht bei dem Könige Billigung; ob man in Lissabon eben so urtheilen wird, ist zweifelhaft. Das Portugiesische Cabinet wünschte schon lange eine künftige Intervention zu Gunsten der Königin Isabella, wohl wissend, daß von dem Schicksal Spaniens auch dasjenige von Portugal abhängt. Man kann mit hoher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß dasselbe Prinzip, das in Spanien die Oberhand behält, auch in Portugal proklamirt werden wird, weil hier sich gar keine Kapazitäten vorfinden, und die Königin, wie ihr Gemahl, unter dem Einflusse einiger Hofleute stehen, die bei dem ersten ernstlichen Austritte sich der siegenden Partei in die Arme werfen. — Den Orient hat man über Spanien fast aus den Augen verloren, und um sich nicht auch noch dort neuen Verwicklungen auszusetzen, wird man jetzt Alles thun, was der Pforte angenehm seyn möchte.

Schweizer.

Um eine kleine Probe der bei der Versammlung zu Reiden entwickelten volksthümlichen Beredsamkeit zu geben, entheben wir Schweizer Blättern folgende Skizze: Köllner von Basel-Landschaft (ohne Halbtuch, offene Brust, ungeheurer Backenbart, blühendes Gesicht, eine kräftige Gestalt). In derber, geläufiger Rede, und nicht ohne Talent, läßt er sich aus über den Französischen Gesandten, die Tagsatzung und die Regierungen der regenerirten Kantone. Besonders schlecht kam die Tagsatzung weg. In den größten Ausdrücken eiferte er gegen sämmtliche neue Regierungen, „gegen die pflichtvergeßenen Sack-Patrioten. Mit den jüngsten Revolutionen in der Schweiz sei nur ein neuer Lappen aufs alte Kleid geflickt. Selbst in Liestal werde nicht gehalten, was versprochen worden; der neue Regent vergesse schnell seine Herkunft. Sobald er seine Nase in die Kathhänswachtel stecke, hänge er sich die Pfauenfeder an und erinnere sich nicht an die groben, häßlichen

Süße, die unten herausblicken. Ein gelbgrüner Berliner Professor läugne den Wilhelm Tell weg. An den Sündenfall und an das Feigenblatt, womit sich Eva kleidete, was doch im Jahre No. 1. vorkiel, solle man glauben, aber was kürzlich vor 600 Jahren geschehen sei, wolle man wegdiskutiren. Unsere alte Ehre sei nun einmal verloren, eine funkelneue thue noth. Mit höflicher Erlaubniß: Wir seien keine Schweizer mehr, wir seien nur Schw. her. Vor allem müsse die alte, überlebte, selige Tagsatzung weggeräumt werden. Petitionen, deren sie eine Rumpfkammer voll habe, seien unnütz. Sie nehme doch ja nur Alles ad referendum. Bei dir, o Volk, sei alle Kraft und Macht und Herrlichkeit. Obgleich die Tagsatzung ebensowenig eine Bundesrevision vorzunehmen im Stande sei, als der Teufel seine Großmutter ausjagen werde, so solle man ihr dennoch einen fatalen Termin von einem Monat setzen, zur Erneuerung des Bundes durch einen Verfassungs-Rath. Das Volk sei eben so berechtigt, als die Diplomatie, zur Festsetzung eines Termines. Bleibe die Tagsatzung dennoch unthätig, so solle man ihr von vorne mit 10,000, von hinten mit 10,000, links mit 10,000 und rechts mit 10,000 Mann so einen recht heißen Besuch abstaten. Dieser bestimmte Wille soll heute ausgesprochen werden.“ Ein Solothurner ergriff hierauf das Wort, sprach von Mäßigung und Eintracht, machte deswegen aber keinen Eindruck.

Deutschland.

München den 3. September. Mehrere Blätter hatten die Nachricht verbreitet, „in der Frohnfeste zu Arnstein habe am 6. August der doselbst wegen eines bloßen Wortwechsels mit einigen Bauern in Haft befindliche praktische Arzt Georg Strez, nach erhaltener körperlicher Züchtigung (12 Ruthenstrieche auf den bloßen Rücken), und nachdem er hierauf in seine Heimath (Wamberg) transportirt werden sollte, durch ein von Fensterblei gemachtes Instrument in Form einer Lanzette an beiden Armen die Haupt-Adern geöffnet und sich hierdurch selbst entleibt.“ Der Königl. Landrichter Burford die in Arnstein erklärt nun in der Würzburger Zeitung die Darstellung öffentlicher Blätter wegen des Selbstmordes des Georg Strez von Wamberg für eine offensbare Verleumdung. „Das Königl. Landgericht,“ heißt es in dieser Erklärung, „fählt sich nicht berufen, in den Augen des Publikums gegen solche Verleumdung sich zu rechtfertigen, oder ohne spezielle höhere Erlaubniß den wahren Thatbestand aus den Akten zu veröffentlichen; man kann daher vor der Hand nichts weiter sagen, als: man hat über den Thatbestand, welcher strengstens gesetzmäßig und dem Polizeifalle so wie auch der Conduite des Georg Strez angemessen, eingeschritten, sofort die Akten an die Königl. Regierung gesendet und wird nun mit allem Nachdruck darauf

bestehen, daß nach dem Strafgesetzbuche gegen den Urheber der Verleumdung eingeschritten werde."

Freiburg den 31. August. (Zrkf. D. V. A. Zeit.) Reisende, die eben die Schweiz verlassen, erzählen, daß sie allenthalben den Ausgewiesenen begegneten, wie sie je einzeln, von einer Wache begleitet, so viel möglich auf abgelegener Straße weiter befördert werden. Manche sind in einer zweifelhaften Lage. Mehrere gehen nach Aegypten.

Niederlande.

Aus dem Haag den 2. September. Prinz Heinrich ist Willens, eine Reise nach Ostindien am Bord der Fregatte „Maes“ zu machen, deren Kommando Capitain Arriens übertragen worden ist.

Man versichert, daß der Großfürst Michael von Rußland Holland besuchen werde.

Den 5. Septbr. Das Journal de la Haye enthält Folgendes: „Mehrere in- und ausländische Journale beschäftigen sich mehr oder weniger ausführlich mit den politischen Angelegenheiten in Bezug auf die Zerstückelung des Großherzogthums Luxemburg. Nach Empfang eines uns aus glaubwürdiger Quelle zugegangenen Schreibens aus Frankfurt glauben wir, versichern zu können, daß Alles, was bis jetzt über diese wichtige Frage erzählt worden, unrichtig ist. Wir glauben daher, daß man klug thun wird, sich jedes Urtheils zu enthalten, bis man von dem, was über diesen Gegenstand verhandelt worden, genaue Kenntniß erhält.“

Schweden und Norwegen.

Christiania den 30. August. Nachdem heute das Reichsgericht von 9 Uhr Morgens versammelt gewesen, hat es gegen 7 Uhr Abends ein Erkenntniß abgegeben, wodurch die von dem Defensor des angeklagten Staatsministers vorgebrachten Exceptionen abgewiesen worden, so daß die Sache ihren Fortgang hat. Die Treppe zur Gallerie war den ganzen Tag mit Menschen besetzt. Es geht diesen Abend ein Courier nach Stockholm ab. Morgen um 9 Uhr wird die Sache weiter verhandelt werden und der Ankläger seinen Vortrag in der Hauptsache halten.

Die Nyra Argus hatte gemeldet, daß nicht der König, sondern der Kronprinz zur Eröffnung des Störthings hierher kommen würde. Das Morgenblatt sagt: „Wir vermuthen, daß es noch nicht ausgemacht ist, auch in diesem Monat noch nicht ausgemacht werden wird, ob der Eine oder der Andere dieses Jahr Norwegen mit einem Besuche erfreuen werde.“

Türkei.

Konstantinopel den 11. August. Ueber die früher erwähnten Extränkungen einiger Aemas erfährt man Folgendes: Die mit so vielem Pompe erfolgte Verteilung der Portraits des Sultans in den Kasernen hatte großes Mißfallen bei einzelnen

Korps der Armee, besonders unter der Seemacht, erregt, und mehrere wurden deshalb, da sie den Sultan wegen Abweichung von dem Gesetze Mahomets laut verflucht hatten, zur Strafe gezogen. Bei der Untersuchung ergab sich, daß mehrere Mitglieder der Aemas diesen Geist heimlich genährt hatten. Der Sultan ließ sechs der Halsstarrigsten derselben am 29. Juli vor sich bringen, über ihr Einverständnis mit den Unzufriedenen verhören, und als sie fest auf Mahomets Gesetz hinwiesen, sie in der nämlichen Nacht erdrosseln und in das Meer werfen. Zu einer eigentlichen Verschwörung ist es demnach nicht gekommen, sondern der Sultan ist derselben zugekommen. Es läßt sich nicht läugnen, daß diese Willkürvertheilung ein großes Mißvergnügen erzeugte. Es geht jetzt das Gerücht, daß der Sultan im Begriff stehe, das Bildniß des Propheten Mahomet für die Ujia Sophia malen zu lassen.

(Times.) Aus den bei der Pforte am 8. d. eingegangenen Depeschen erhellt, daß der Kapudan-Pascha sich durch eine Landung in Mesurata in der Regenz Tripolis hervorgethan hat. Der Scheich dieses Distrikts hatte dem Sultan gehuldigt, sich erbieten, jeden Tribut zu zahlen, den Se. Hoheit verlangen möchte, allein die Aufforderung Tahir-Pascha's, ihn zu besuchen, abgelehnt, auch erklärt, daß er eine türkische Garnison nicht zulassen würde. Entschlossen, ihn für diese Vermeßtheit zu strafen, segelte Tahir am 9. Juli mit seinem ganzen Geschwader ab, das 4000 Mann am Bord hatte, mit Inbegriff von 500 Reitern und 2600 in der Meschia gepreßten Mohren. Am 14. bewirkten die Osmanen, von den kleineren Schiffen gedeckt, eine Landung. Die Araber waren nicht vorbereitet, sie hatten nur 700 Mann auf dem Fleck, die verschanzt in einer Art von Lager, durch eine Batterie von zwei Kanonen verteidigt lagen. Sie zogen sich nach zweistündigem Plänkeln zurück; es hatte auf jeder Seite ungefähr 40 Tode und Verwundete gekostet. Zufrieden mit seinem Siege, verschänzte sich der Pascha in der von den Arabern verlassenen Stellung und hatte die Absicht, alle seine Vorräthe zu landen und dann weiter in's Innere vorzudringen. Der Scheich befestigte sich in der Stadt Mesurata; er hat eine disponible Macht von 12,000 Mann Fußvolk von 3000 Reitern unter sich. Die Einwohner hoben ihre Viehherden in's Innere fortgetrieben und sind entschlossen, sich nicht zu unterwerfen. Tahir's Plan scheint höchst unverständlich angelegt zu seyn. Man wird ein System des Harellrens befolgen und die Handvoll Menschen, die er mitgebracht hat, um so leichter vernichten, da er die Verbindung mit dem Geschwader, der Zufuhr wegen, offen halten muß. Die Hitze und der Sand Afrika's würden allein hinreichen, das kleine Heer, ehe drei Monate verlaufen sind, zu

Gründe zu richten. Wie viel vernünftiger wäre es gewesen, das Tribut-Erbieten des Scheichs anzunehmen! — Die am 7ten eingegangene Nachricht von der Ankunft der Französischen und der Britischen Flotte bei Athen hat viel Muthmaßungen rege gemacht, die am meisten herrschende Meinung ist, daß sie die Absicht haben, Mehmed-Ali zur Entwaffnung zu zwingen und Europa so von der Besorgniß zu befreien, in welcher die Wahrscheinlichkeit einer Kollision zwischen ihm und dem Sultan das Publikum schon vier Jahre hingehalten hat. Die Pest hat so beunruhigende Fortschritte im Anfang des Serails gemacht, daß der Sultan es gerathen achtete, seinen Sommer-Sitz in Asien nach der Winter-Residenz in Dolmabahdsche zu verlegen. Gestern wurde der Kislar-Aga, das Haupt der Verschnittenen, von dem Uebel ergriffen und soll in der höchsten Lebensgefahr schweben. — Die Seide aus Brussa ist sehr im Preise gestiegen.

Bermischte Nachrichten.

Die letzte Nummer des Posener Amtsblattes vom 13. d. M. enthält einen Ober-Präsidential-Erlaß, betreffend die Niederlassung der Juden in den andern Provinzen der Monarchie. — Eine Bekanntmachung der Königl. Reg. I. betrifft den Hebammenunterricht. — Wegen des Zusammentreffens mit jüdischen Festen sind die Jahrmärkte zu Unruhstadt und Krotoschin, ersterer vom 26. d. M. auf den 19. d. Mts., letzterer vom 19., 20. und 21. d. M. auf den 17. und 18. Oktbr. verlegt worden. — Die genannte Behörde bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die Poststraße von Krotoschin nach Ostrowo vom 29. August d. J. an wegen der Chaufstrungs-Arbeiten, von Krotoschin über Bargiel nach Smogzew führt. — Das Königliche Ober-Censur-Kollegium hat angeordnet, daß ihm von allen Privat-Verlegern jährlich die herausgegebenen Kalender, unter Anzeige des Preises, eingesandt werden sollen. — Dessenlich belobt werden der Knecht Samuel Schade und der Gemeinde-Älteste Gottfried Rudolph, beid aus Rogasen, welche sich bei dem daselbst stattgehabten Brande ausgezeichnet, und wesentlich dazu beigetragen haben, daß außer einer Scheuer nicht auch 26 in gleicher Gefahr schwebende Wirthschafts-Gebäude eingesichert wurden. — Auf dem Territorio der Stadt Ostrowo ist ein neues Etablissement entstanden, welchem der Name „Cohusluft“ beigelegt worden ist. — Der in Zutroszyn verstorbene Akerbürger Michael Danke hat der evangelischen Kirche daselbst ein Legat von 8 Rthlr. 10 Sgr. ausgesetzt. — Desgleichen hat eine achtbare nicht genannt seyn wollende Frau der evangelischen Johannis-Kirche in Lissa 100 Thaler mit der Bestimmung geschenkt, daß aus den Zinsen derselben Gesangbücher angeschafft und armen Kindern der Johannis-Gemeine am Tage ihrer kirchlichen Einsegnung verabreicht werden sollen. —

Der Wataillons-Arzt, Herr Karl Wilhelm Linke zu Posen, ist als praktischer Arzt, Operateur und Geburtshelfer höheren Orts approbirt und vereidigt worden.

Der Domherr Geriz in Frauenburg (Reg.-Bez. Rbargßberg), welcher schon im Jahre 1826. durch sein patriotisches Anerbieten von 3333 Rthlr. 11 Sgr. für das von Bülow = Dennewitzsche Blinden-Institut und zur Verpflegung invalider Soldaten aus dem Ermlande sich auszeichnete, hat wiederum zwei Stiftungen à 3000 Rthlr. in Seeburg errichtet, deren eine zur Ausstattung armer Bürgermädchen, die andere zur Unterstützung dürftiger Bürgerwitwen bestimmt ist.

Zu Hathersaye, in der Grafschaft Derby, in England, leben 6 Brüder, deren durchschnittliches Alter 80 Jahr ist.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist so eben erschienen und bei C. S. Mittler in Posen, Bromberg, Culm und Gnesen zu haben:

S ł o w n i k

rossyisko - polsko - niemiecki

p r z e z

I. A. E. S z m i d t a,

publicznego Lektora rossyiskiego języka przy
Uniwersytecie Lipskim.

Lexikon-8vo. 81 Vogen. Preis: 5 Rthlr. 10 Sgr.

In gleichem Verlage erschien im Jahre 1834. von demselben Verfasser:

S ł o w n i k

polsko - rossyisko - niemiecki.

Lexikon-8vo. 58 Vogen. Preis: 3 Rthlr. 20 Sgr.

Die Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieses so umfassenden Lexikons bedarf keiner weiteren Empfehlung; es ist somit dem längstgefühlten Bedürfnisse eines vollständigen Wörterbuches in diesen drei Sprachen abgeholfen. Der Verfasser ist als gelehrter Kenner der slavischen Sprachen bereits rühmlichst bekannt, das Werk ist die Frucht vieljähriger Fleißes. Die äußere Ausstattung des Druckes auf schönem, starken Maschinen-Papier wird allen Anforderungen entsprechen.

Bekanntmachung.

Herr Landschafts- und Dekorations-Maler W a p e aus Berlin, dem Publikum bereits rühmlichst bekannt durch seine Arbeiten im hiesigen Schauspielhause, hat in dem vorderen der im ersten Stockwerke des Rathhauses belegenen Säle zwei von ihm gefertigte Gemälde:

eine Ansicht von Rom und

eine Ansicht des Meeres während eines Sturmes, öffentlich ausgestellt. Der Saal ist vom 14. d. M. an täglich in den Stunden von 1 bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt für

